

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im Neunerausschuss der oesterreichischen Delegation erklärte am Montag der Reichskriegsminister auf eine Anfrage des Abgeordneten Stanel, daß innerhalb des Heeres kein Teil die ungarische Kommandosprache bekommen werde, aber auch nicht die kroatische, als Kommandosprache bleibe die deutsche Sprache. Zukunfts mußte könne er nicht machen, es handle sich bei den sogenannten Konfessionen zum großen Teile um Kronrechte, über die der Minister nicht disponieren könne.

Rußland. In Rußland ist der politische Karren so arg verfahren, daß es kaum Wunder nehmen kann, wenn dem Zaren und seinen patentierten Ratgebern nachgesagt wird, sie versuchen es einmal mit Resepien a la Napoleon III. Vorläufig will man das in Petersburg nicht für wahr haben. So wird denn durch die „Petersburger Telegraphen Agentur“ gemeldet: Die Petersburger Drahtmeldung eines auswärtigen Blattes, wonach leitende Kreise sich zur Frage eines eventuellen Krieges keineswegs ablehnend verhalten, sogar einen Krieg als Ausweg aus der schwierigen inneren Lage betrachteten, ist vollständig unbegründet. — Dem „Neutischen Bureau“ wird aus Petersburg folgendes als autoritative Meldung über den Standpunkt Rußlands bezüglich der Frage der Mandatsinseln berichtet: Rußland habe keine wie immer geartete Absicht, die Mandatsinseln zu besetzen. Die Gerüchte, welche über eine solche Absicht Rußlands im Umlauf seien, seien von interessierten Seiten ausgeht, deren Ansprüche nichts gemein hätten mit den Ansprüchen der russischen Politik. Die einzige Grundlage der Gerüchte sei die Tatsache, daß während der Verhandlungen mit Schweden, betreffend den Status quo in der Ostsee, Rußland behauptet habe, daß die Erhaltung des Status quo nicht verstanden werden dürfe als die Aufrechterhaltung der Mandatsinseln-Konvention vom Jahre 1856, die für Rußland demütigend sei. Dieser Standpunkt sei um so natürlicher, als der Staatsvertrag zwischen Frankreich, England und Schweden vom Jahre 1856, auf dem die Konvention beruhe, von England und Frankreich als durch die Unterzeichnung des normannischen Integritätsvertrages als aufgehoben erklärt worden sei. — Das ist nur ein Spiel mit Worten. Fällt das Abkommen von 1856, dann fällt auch das Verbot für Rußland, die Mandatsinseln zu besetzen. Schweden aber will an diesem Verbot festhalten wissen, wobei russische Versprechungen genügen ihm nicht. — In dem Prozeß gegen die Alexin Wanda Dobrodzida, die des Bombenattentats auf den Generalgouverneur Skalon von Warschau angeklagt war, vernahm am Dienstag nach einem Telegramm aus Wadowice (Galizien) die Geschworenen einstimmig beide, auf verurteilten Mord und Vergeben gegen das Sprengstoffgesetz lautende Schuldsprüche, worauf der Freispruch verurteilt wurde. Die Dobrodzida wurde sofort freigelassen, da der Staatsanwalt die Michtigkeitsbeschwerde nicht anmeldete.

Frankreich. Finanzminister Caillaux hat dem Ministerialrat mitgeteilt, daß er wegen der Aufhebung der direkten Steuern und deren Ersatz durch eine allgemeine Einkommensteuer, sowie eine Zusatzsteuer auf das Einkommen des Familienoberhauptes die Vertrauensfrage stellen werde.

England. König Eduard reist in den ersten Tagen des Monats März nach Biarritz. Dann sollen Besuche in Dänemark und Norwegen folgen. Doch sind die Reiseabsichten noch nicht endgültig festgesetzt. — Das neue englische Marinebudget wird, wie „Daily Telegraph“ erfährt, Mittwoch nacht oder Donnerstag früh eingebracht werden und ungefähr die Summe von 32 Millionen Pfund Sterling erreichen.

Spanien. Der Besuch des deutschen Geschwaders in Vigo hat, wie der spanische Minister des Innern erklärt, keinerlei politische Bedeutung und steht mit den Vorgängen in Marokko nicht in Zusammenhang. Wir glauben's schon, aber merkwürdig ist doch, daß der spanische Minister des Innern ein Dementi erteilt, das sich auf ein deutsches Geschwader bezieht. — Anarchistische Bombenattentate in Barcelona sind wieder an der Tagesordnung. Am Montag platzten zwei von Hallunken geworfene Bomben, wobei zwei Frauen und ein kleines Mädchen ins Leben kamen.

Portugal. In Portugal scheint das alsbald nach dem Königsmord gebildete Konzentrationsministerium bald wieder entzweiigen zu sollen. Darauf deutet folgende Meldung der „Agence Havas“ hin: Das gegenwärtige Ministerium ist, wie allgemein bekannt, ein homogenes Kabinett. Zwei große Parteien von verschiedener Richtung sind darin vertreten. Es ist möglich, daß zur Zeit ein lebhafter Wassflापान्ग,

wenn beide Parteien befreit sind, eine möglichst große Zahl ihrer Anhänger in die Kammer zu bringen, der Antagonismus zwischen den beiden Parteien zum Ausdruck kommen wird. Im gegenwärtigen Augenblick aber sind alle Parteien interessiert, die bestehende Bindnisse nicht zu lösen. Wenn später Meinungsverschiedenheiten entstehen sollten, so könnte das den Anlaß geben zu einer Ministerkrise, welche die Bildung eines dauerhaften Kabinetts zur Folge haben würde. Eine solche Krise würde die Gesamtregierung der Politik nicht beeinflussen. Das gegenwärtige Kabinett sucht Stärke zu erlangen durch die Betätigung der Freiheit und der Toleranz. — König Manuel hat die Mutter des bei dem Königsmord irtümlich von der Polizei erschossenen Mannes ins Palais gebeten und ihr seinen Schutz zugesichert.

Marokko. Zur Lage in Marokko wird dem „Londoner“ „Daily Telegraph“ aus Tanger gemeldet, daß in Fez fortgesetzt anarchische Zustände herrschen. Die Lage in den jüdischen Quartieren sei kritisch. Englische, deutsche und französische Kuriers, welche sich auf dem Wege nach Tetuan befänden, seien von Angehörigen des Argbera-Stammes ausgeraubt und die Briefschaften, welche sie mit sich führten, vernichtet worden. — Admiral Pitt Rivers meldet, daß eine Flotte, von drei zwischen Mojador und Casablanca ansässigen Stämmen gebildet, Mahalla zwischen Tetua und dem Meere vorrückte und am 17. d. M. 30 Kilometer südwestlich Casablanca lagerte. General Uvande hat seitdem verlassen, nachdem sich ihm größere Teile der Araber und Uleb Saïd unterworfen haben. — Gegenüber der Blättermeldung, nach welcher ein Teil des dem Nachen gewährten Vorschusses für die Ausrüstung eines Expeditionskorps gegen Fez benutzt werden solle, wird in einer halbamtlichen Mitteilung in Paris erklärt, daß der von der marokkanischen Staatsbank für die Befolgung der marokkanischen Hafentruppen bewilligte Vorschuss ausschließlich für die Befolgung der marokkanischen Staatsbank verwendet werden würde. Die 2½ Millionen werden dem Nachen übrigens nicht auf einmal, sondern nur in monatlichen Raten ausbezahlt werden.

Deutschland.

Berlin, 19. Febr. Der Kaiser wohnte gestern nachmittag der Probe zu dem heutigen Hofkonzert im Weißen Saale bei und begab sich gegen 7 Uhr zu dem Festabend der Offiziere der Landwehr-Inspektion Berlin. — Die Kaiserin erteilte gestern nachmittag einige Audienzen.

— Der König von Sachsen traf Dienstag mittag in Berlin ein, besuchte die Ausstellung englischer Gemäldes und die Gemeindefeststellung und besichtigte eingehend das Hotel Adlon am Pariser Platz. Um 6½ Uhr dinstete der König in der sächsischen Gesandtschaft und um 8½ abends erfolgte die Abreise desselben nach Leipzig.

— An der Suche nach einem Reichsschatzsekretär beteiligen sich gewisse Presseorgane in noch stärkerem Maße, als es Fürst Bismarck tut. Die „Sächsische Allgemeine“, „Allg. Ztg.“ ist jetzt sogar auf den früheren Unterstaatssekretär in Elsas-Lothringen, Dr. Georg v. Mayr, verfallen. — Herr v. Mayr, der bekannte „Monopolmayr“, hat bei der Leitung der Straßburger Labakmanufaktur so glänzend seine völlige Unfähigkeit in praktischen Finanzfragen bewiesen, daß es wirklich ein recht schlechter Scherz ist, diesen würdigen Herrn als Nachfolger des Herrn v. Siengel zu empfehlen.

— Zum Geh. Regierungsrat und vortragenden Rat beim Staatsministerium ist der bisherige Regierungsrat v. Gichmann ernannt worden.

— Betreffs Aenderung der Fernsprechtgebühren hatte der Deutsche Handelstag den Staatssekretär des Reichspostamts gebeten, vor weiteren Beschlußfassungen im größeren Umfang die Vertreter der am Verkehr beteiligten Kreise sich äußern zu lassen. Herr Kraetzel hat das abgelehnt, da er „die Verbringung wesentlich neuer Gesichtspunkte kaum erwartet“. — Danach hat er an den entschiedenen Protesten aller am Telephonverkehr interessierten Kreise gegen seine Tarifreform anscheinend schon jetzt genug.

— Die Beamtensoldungs-Vorlage wird gegen den 10. März im Abgeordnetenhaus erörtert. Ihre erste Lesung, die mehrere Tage in Anspruch nehmen wird, soll sich an die dritte Lesung des Giesls, die am 18. März beendet wird, anschließen. Bis zu den Osterferien hätte dann das Plenum Zeit, mit allen kleineren Vorlagen so aufzuräumen, daß es sich gegen Ende April der Erledigung des Beschlußgesetzes und des Schuldbüchergesetzes widmen könnte. Bald nach Mitte Mai wünscht die Regierung, wie der Berliner Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ meldet, die session zu schließen.

— (Der Wahlkreis Remel-Seydeburg) ist bei den letzten Reichstags-Wahlen aus den Händen der Konservativen in die der Nationalliberalen übergegangen. Die Agrarier haben das nicht verwunden können, und seit jener Zeit herrscht eine wilde Heerde zwischen den beiden Lagern. Kürzlich nun behauptete die „Deutsche Tageszeitung“, der Deconomistkommissarius Schumacher habe zugunsten des nationalliberalen Kandidaten Schwabach Wahlbeeinflussung getrieben. Das nationalliberale „Remeler Dampfboot“ läßt das dahingestellt sein, antwortet aber — und das ist es, was uns hier interessiert — mit dem Gegenstück, daß Schumacher, wie die „Deutsche Tageszeitung“ selbst hervorhebt, aus politischen Gründen, d. h. den Konservativen zu Liebe, von Seydeburg weggeworfen sei. Das Blatt schreibt dazu:

„Die Betätigung seiner Gesinnung läßt Herr Schumacher auf Wunsch der preussischen und der Reichsregierung an erster Stelle gegen die Sozialdemokratie aus; daß er sie an zweiter Stelle gleichzeitig positiv (ohne öffentliche Ansprachen zu halten und ohne den Wahlloos für Schwabach vor seinem Amtsfalle aufgebüßt zu haben) für Schwabach ausübt, war das Verbrechen. Herr Schumacher stammt aus dem Westen; in Remel-Heydeburg, in Ostpreußen, in Ostelbien aber muß er ein Vertreter an seiner Gesinnung, muß er agrarisch-konservativ werden, wenn er hier amtlich sich halten will. Ueber die „Versehung“ des Herrn Deconomistkommissars Schumacher dürfte der Liberalismus mit der Volkregierung in Preußen ein kräftiges Wort zu reden haben. Nur noch eine Frage: Sollte nicht Herr Schumacher Beförderung oder vielleicht gar einen Orden erhalten, wenn er mit Aufbietung aller seiner Kräfte konservativ agitiert hätte?“

Wir verstehen und teilen diese Enttäuschung des Remeler Blattes. Aber was hier einmal ausnahmsweise den Nationalliberalen zugefallen ist, ist den Freisinnigen jahrelang passiert und passiert ihnen fast bei jeder Wahl jezt noch. Nicht immer hat der Freisinn bei seinem Antikämpfen gegen diese Gesinnungserkennung den Nationalliberalismus mit voller Entscheidung an seiner Seite gesehen. Ja, in den Bergmerkgebieten, in denen die nationalliberalen Grundbesitzer dominieren, haben die letzteren auch nur zu oft von der Waffe der Maßregel Gebrauch gemacht. Frei von Schuld und Fehler sind also die Nationalliberalen nicht — was die Freisinnigen selbstverständlich nicht hindern soll, sie zu unterstützen, wenn sie selbst einmal Opfer des Terrorismus geworden sind.

— (Eine scharfe Abfage an die Christlich-Sozialen) veröffentlicht das führende konservative Organ, die „Kreuzzeitung“, genau während der Zeit, da in Berlin ein christlich-sozialer Parteitag zusammengetreten war. Der Zusammenhang ist leicht erkennbar, und die „Kreuzzeitung“ spricht auch offen die Befürchtung aus, daß der Parteitag dazu dienen soll, die christlich-soziale Propaganda in den östlichen Provinzen vorzubereiten. In einer Polemik gegen das christlich-soziale Wochenblatt die „Arbeit“ schreibt die „Kreuzzeitung“: „Die neue christlich-soziale Aktion mutet wie eine Weiberholung der von gleicher Seite um die Mitte der siebziger Jahre gegen die Konservativen gerichteten Treiberkriege an. Genau so wie damals die Herren v. Gerlach, Raumann, Oberwinder ujm. als Hauptvorführer der Christlich-Sozialen die Konservativen dazu zu belehren beflissen waren, was eigentlich konservativ sei, so spielt sich auch die „Arbeit“ als „wahrhaft“ konservative Ratgeberin auf.“ Weiter merkt sich das konservative Organ gegen die Behauptung der „Arbeit“, daß die Christlich-Sozialen sich von den Konservativen getrennt hätten, weil die letzteren für die modernen sozialen Verhältnisse absolut kein Verständnis gezeigt hätten. Die „Kreuzzeitung“ behauptet, es habe sich dabei vielmehr nur um die Wahrung der Parteidisziplin gehandelt, und bringt zum Beweise dessen amtliche Dokumente, so die Ausrichtserklärung Siöders etc. Sodann fährt das Blatt wörtlich fort: „Aus den Veröffentlichungen der „Arbeit“, die wir schon lange mit großer Hebenaten verfolgen, spricht derselbe Geist, der in den siebziger Jahren unter dem Einflusse eines Bewußtseins von Lasse alle in den Spalten des „Voll“ sich breitgemacht hat. Und wie damals, so spielt auch heute bei den Christlich-Sozialen das agitatorische Moment die Hauptrolle. Nun wollen die Christlich-Sozialen also im Osten der Monarchie Boden fassen. Auch v. Gerlach's Lieblingssöhne war es, die ostelbischen Landarbeiter zu organisieren, um mit deren Hilfe die „Zunftherberschaft“ zu brechen. Unsere Parteifreunde werden vor diesen Treiberkriege auf der Hut sein müssen. Harmlos wird man die Sache jedenfalls nicht aufpassen dürfen, und die Invasion der Christlich-Sozialen in konservative Gebiete wird man kaum als ein Freundschafstakt ansehen mögen.“

macht die „Kreuztg.“ darauf aufmerksam, daß die Christlichsozialen im Westen der Monarchie den Kampf gegen die Konfessionen schon längst mit allen Mitteln geführt hätten, und erklärt, daß auch in kirchlicher Hinsicht sich die Wege der Christlichsozialen von denen der Konfessionen immer mehr trennen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 18. Febr.) Der Reichstag erledigte am Dienstag den Postetat in zweiter Lesung. In der Debatte wurden noch eine Fülle von Einzelheiten vorgebracht. So berichtete sich Abg. Kopich (Fv. Wst.) über Kleinrentenbewilligungen und rügte den Wunsch, daß die Beschlüsse des Reichstages als Schutzmittel hinter der Reichsregierung einzuwirken, was Leben und Gesundheit der Postbeamten gefährde. Staatssekretär Krosch erwiderte, daß eine Veränderung nicht überall möglich sei. Zwischen dem Abg. Zabel (Soz.) und dem Staatssekretär kam es zu einem heftigen Redekampfe über eine Dienstentlassung in Coblenz. Bemerkenswert ist noch das Ergebnis des Staatssekretärs, daß die Schlichter der Landbesitzer immer noch nicht gefunden seien. Die Finanzminister wurden bis zur dritten Lesung zurückgestellt. Der Etat der Reichsdruckerei wurde fast debattelos erledigt. Beim Reichsjubiläum, der dann folgte, kündigte Staatssekretär Niedering an, daß die Jubiläumsgeldreform in der nächsten Woche an den Reichstag gelangen werde und daß Vorbereitungen über eine einheitliche Regelung der Stellung der Beamten im Gange seien. — Mittwoch Fortsetzung.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 18. Febr.) Das Abgeordnetenhaus verhandelte am Dienstag zunächst über einen Antrag der Nationalliberalen und der beiden freisinnigen Parteien auf einheitliche Regelung der Schulspflicht und der Bestimmungen über die Folgen der Schulverhütung. Der Antrag wurde vom Abg. Götzschall (nl.) begründet. Minister Dr. Holle erwiderte, daß auf diesem Gebiete große Veränderungen beständen, die Grundgedanken über Schulpflicht seien aber im wesentlichen übereinstimmend geregelt. Der Minister sagte Erwägungen über die Festlegung einer einheitlichen Schulpflicht über die Schulpflichtung zu, verhielt sich jedoch der Frage der einheitlichen Regelung der Schulverhütung gegenüber ablehnend. Mit dieser Beratung wurde verbunden die Beratung eines freisinnigen Antrages auf Abschaffung der Schulpflicht in der Provinz Schleswig-Holstein bis zum vollendeten 16. Lebensjahre für Knaben und bis zum vollendeten 15. Lebensjahre für Mädchen unter Voraussetzung der Disziplinierung der Kinder vom vollendeten Lebensjahre ab vom Besuch der Sommerkurse. Dies entspricht den früher geltend gemachten Bestimmungen. Seitens der Regierung wurde erklärt, daß kein Anlaß zur Änderung der jetzigen Praxis vorliege, derzufolge die Schulpflicht mit der Konfirmation endet. Dieser Antrag wurde von den Abgeordneten (nl., Holle, Götzschall) und Hanssen (Fv.) entschieden bekämpft, von den Vertretern der Rechten bestritten. Beide Anträge wurden der Interpellationskommission überwiesen. Einmündige Knaben (und dann ein Antrag des Abg. v. Schöndorff (nl.) auf Vermeidung der Pflichtstunden zur Hilfe der Lebensübungen im Freien) besonders in städtischen Schulen, der von fast allen Parteien unterstützt und von allen Rednern sympathisch begrüßt wurde. Abg. Götzschall (Fv. Wst.) empfahl die Förderung der Turnvereine und Turnplätze an denen Schüler aller Schulstufen teilnehmen, durch Erbauung von Turnplätzen, da solche große Bedeutung gewonnen haben und die sozialen Verhältnisse zu berücksichtigen sind. Minister

Dr. Holle versprach, die Befreiungen im Sinne des Antrages möglichst zu fördern. Darauf wurde die Beratung des Kultus et als beim Kapitel Elementar-Unterrichtswesen fortgesetzt. Nachdem Abg. Dr. v. Dudenberg (nl.) sich energisch gegen die Aufrechterhaltung der Ortschulspflicht und für eine Erweiterung der Unterrichtsgemeinschaft in der Volksschule ausgesprochen hatte, wurde die Fortsetzung der Beratung auf Mittwoch vertagt.

Der Reichstagsabgeordnete Gotthein ist von seiner Krankheit wieder so weit hergestellt, daß er am Sonnabend die Klinik zu verlassen Leabfähigkeit. In den nächsten Wochen wird er sich allerdings noch einige Schonung auflegen müssen.

Zur zweiten Lesung des Reichsjubiläumsetats beantragt die freisinnige Fraktionsgemeinschaft in einer Resolution, den Herrn Reichsanwalt zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß die gleichmäßige Zuziehung aller Stände zum Geschworenen- und Schöffendienst in den einzelnen Bundesstaaten durch Zahlung von Tagesgeldern aus Landesmitteln an die Cassen und Geschworenen erleichtert wird.

Um Zulassung der Frauen zur Immatriculation an preussischen Hochschulen hatte der Verband der Vereine studierender Frauen Deutschlands zu Charlottenburg beim Abgeordnetenhaus petitioniert. Die Unterrichtsminister beantragt, diese Petition der Regierung als Material zu überweisen.

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion keine Haftung gegenüber dem Herausgeber.
Familiennachrichten.

Heute früh 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere gute Mutter, Schwestern- und Großmutter
Wilhelmine Therese Weber
im Alter von 70 Jahren 3 Monaten. Dies zeigen lebendigt an die Hinterbliebenen:
Familie Otto Weber,
Familie Bernhard Hindorf,
Mutter und Oberin, geb. v. d. Hagen, geb. 18. Februar 1908.
Beerdigung Freitag nachmittags 3 Uhr.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Selbstande unserer lieben Tochter
Martha
bedenken wir auf diesem Wege unsere tiefgefühltesten Dank zu erkennen.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Hermann Düne und Frau.
Für die so überaus zahlreichen und herzlichsten Beweise der Liebe und Teilnahme beim Tode und Begräbnis unserer lieben Mutter sagen wir herzlichsten Dank.
Merseburg, den 18. Februar 1908.

Gedächtnis-Koltsch.
Der Beerdigungsgang am Rotenbrückenrain wird wegen Feilung der Gleisanlagen von **Donnerstag den 20. d. M.** ab bis auf weiteres für sämtliche Verkehr gesperrt.
Merseburg, den 18. Februar 1908.
Die Polizei-Verwaltung.

Die im 1907 verstorbenen Eltern des Verstorbenen sind am 13. d. M. 1908, in einem Denkmal, welches bei tadelloser Ausführung mindestens 10 Jahre hinterherdauernd einer und derselben Herrschaft treue Dienste geleistet, bewilligt werden.
Denkmal, welche dies durch Besetzung ihrer Herrschaften nachweisen können, wollen sich unter Beifügung dieser Besetzung schriftlich bei uns melden.
Merseburg, den 17. Februar 1908.
Der Magistrat.

Zwangsvorsteigerung.
Donnerstag den 20. Febr. 1908, vormittags 10 1/2 Uhr, verpfehle ich in Zinsen
1 vollständige Speisezimmer-einrichtung, bestehend aus Büffet, 1 grossen Auszugstisch, 12 Stühlen mit Lederbezug, 1 Serviertisch, 1 Truhe und 1 Kronleuchter, ferner: 1 grossen Stegtisch, 1 gr. Kleiderschrank, 1 Wanduhr (Freischwinger), 1 Salontisch und 1 Tuchgarnitur.
Versammlungsort: Metzger Gasthof in Zinsen.
Tauchenitz, Gerichtshofbesitzer in Merseburg.

Hochherrschastliche Wohnung
Gassestraße 23, partiere, per 1. April 1908 zu vermieten. Zu erfragen bei
F. W. Kusch, H. Ritterstraße.

Wohnung
Wohnung in der Gassestraße 11 ist bis 1. März 1908 zu vermieten und am 1. April 1908 zu beziehen. Preis 550 M. Näheres im Kontor des Verdingungs-Büros, Markt 10, part. 2. Etage.

Möbl. Zimmer u. Schlafzimmer
für 2 Personen zu mieten gesucht. Offerten unter T. C. an die Exped. d. Bl.

Reformrealgymnasium und Realschule Naumburg a. S.

Anfang des neuen Schuljahres am Montag den 23. April. Anmeldungen für alle Klassen der Realschule und des mit dem 3. unteren Klassen (VI.-IV.) genau übereinstimmenden Reformrealgymnasiums nimmt der Unterrichtsleiter entgegen
Naumburg a. S., den 12. Februar 1908.
Fischer, Realschul-Direktor.

Jeder fluge Mensch kauft bei Albert Gentsch!
Merseburg, H. Ritterstraße 16.

Zur diesjährigen
Frühjahrs- und Hochstammrosen
empfehle meine niedrig veredelten und in tadelloser Dual, und besten Sorten. Man verlange Preisliste.
Rich. Hartung, Rosenschulen,
Gärtnerei Galleische Chaussee.

Böttcher's Braten-Saucenpulver.

Kein Butterfett, kein Gemisch, noch sonstwas ist erforderlich. Nur den Braten mit Wasser und Salz ansetzen und sofort das Pulver hinzugeben. Eine herrlich schmeckende Sauce, kräftig kömig und von tadelloser Beschaffenheit. Das Pulver enthält alle die edlen Bestandteile, die zu der vornehmsten Sauce erforderlich sind. 1 Paket genügt für 6-8 Pfund Fleisch = 10 Pf. Zu haben in Kol.-Prog. und Fein-Geschäften.
Th. Böttcher, Saucenpulver-Fabrik,
Zeichen (Bsp. Hahn).

Von heute ab stellen wir eine große Auswahl
erklafter bayrischer Zugochsen
zum Verkauf.
Gustav Daniel & Co.,
Weizenfels a. S. Teleph. Nr. 150.

Hübliche laubere Wohnung,
5 heizbare Zimmer, sehr geräumig Küche, Keller und Speisekammer, Badzimmer, Jucelletsch, Gas- und Wasserleitung, Wasserschloß u. dergl., alles sehr neu, Leuchttürme 14, zwei Minuten vom Bahnhof, per 1. April 1908 zu vermieten. Besichtigung täglich.
Das Parterre-Logis Karlstraße 19, Kauf- und Verkaufsbüro wird durch Verpachtung des Herrn Hofinspektors Nahe am 1. d. M. frei und ist von dieser Zeit ab zu vermieten.
Näheres
Entenplan 3.

Gutgehendes Restaurant
mit neuem Inventar und abzugeben sofort billig zu verkaufen. Agenten vertreten Offerten an **Franz Gebhardt,**
Halle o. S., Glauchaerstr. 27.

Kapital-Gesuch. Sofort oder 1. April 1908 6000 M. als 1. Kapital von sicheren und tüchtigen Zinsgebern zu beziehen gesucht. Offerten unter H. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine Jahre Schweine-Dünger
hat abzugeben
Wolkestraße 18.

Ein über,ähiger brauner
Wallach,
1 Haferquetsche,
1 starker dreisehelliger, Schälplflug (R. Sack),
2 Kartoffelplüge
sichem billig zum Verkauf
Oberaltenburg 13.

Tolles Zahnweh
belehrt
Jehol Dr. R. G. W. Hofmann, Nr. 323313
Partion mit Gebrauchsanweisung 30 Pf.
Nur in Barbier- u. Friseurgeschäften zu haben.

Aechtes „Nussoel-Extrakt“
zur Verhinderung des Grauwidens und zum Auswischen der Haare,
Lokalenwasser u. Wagnon-Haarwiederhersteller (Königliche Naturwissenschaften) empfiehlt
Elisabeth Müller, Markt,
Seifen und Parfümerien.

Lilienmilch

gibt w'che arte Quark. Enthältlich bei
Rich. Göricke, Dom 3.
Geschälte Apfelsinen
empfehlen
Walther Bergmann,
Groß-Kocher-Büferei, Goltzstraße 19.

Torf und Briketts

verkauft
Rödel, Galleischestraße 75.
Gärtnergeheimnisse empfehlen zur Frühjahrs- und Sommerzeit
vollständiger Ersatz für Baggerland.
Otto u. Richard Hirschfeld,
Baugebäude, Fichtestraße 19.

Malta-Kartoffeln

empfehlen
Paul Näher Nachf.,
Markt 9.
Extra gross, gut kochend:
Zinzen, Erben,
Söhnen sowie
beste Ringäpfel,
Pflanzen,
fr. Preisbeeren,
Hühnerbeeren,
Fruchtmascheln,
empf. bill. Sauerbrey Nachf., Gauß. Straße

Speiser's delikates Pflaumenmus
von feinst. Wohlgeschmack, gerinnbar und bill. Preisbeleg, sollte auf keinem Frühstückstisch fehlen. a Pfd. 30 Pf., bei 10 Pfd. 25 Pf.
A. Speiser, Breitestraße 13.

Wiastrindfleisch
a Pfd. 60 und 65 Pf.
empfehlen fortwährend
L. Nürnberger.

Geschäftsbücher!
Sollte stets großes Lager aller Arten Geschäftsbücher und offener selbst zu billigsten Preisen.
L. Daumann,
Burgstr. 4.

Halte Sprechstunden wieder selbst ab.
Dr. Herschel,
Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Rachenkrankheiten,
Halle o. S., Gr. Steinstr. 74 (Café Bauer).

Die letzten Bestände in Damen-Winter-Konfektion, als:

Paletots, Capes, Abendmäntel u. Costume

(am Lager sind meist nur noch bessere Sachen), werden zu ganz

außergewöhnlich billigen Preisen
abgegeben, um damit vollständig zu räumen.

Otto Dobkowitz, Entenplan 11.

Ungarwein

zur Stärkung für Kinder, Kranke u. Gesehnde.
Flaschen zu 2 Mk. 50 Pf., 1 Mk. 50 Pf.,
1 Mk. und 50 Pf. bei

Oscar Leberl,
Drogen und Farben,
Burgstraße 18.

Freiwillige Feuerwehr.

II. (Pionier-) Kompagnie.
Montag den 24. d. M.
abends 8 Uhr



Appell
im Gerätehause. Donach
Versammlung.
Das Kommando.

Donnerstag den 20. Februar cr.,
abends 9 Uhr,
eröffnen wir im Restaurant Goldene Angel,
Mittelzimmer, einen

Unterrichts-Kursus
in der bewährten Stenotachygraphie gegen
ein Honorar von 2 Mark.
Stenotachygraphen-Verein
Merseburg.
Gegründet 1898.

Schkopau.
Gasthof deutscher Kaiser.
Sonntag den 23. Februar,
abends 8 Uhr.
grosser
Maskenball,
L. Berger.

Trebnik.
Sonntag den 23. Februar
grosser
Maskenball,
wogu freundlichst einladet
F. Heyer.

Gasthof drei Kronen,
Landskinderstraße 18.
Sonntags, Sonntag und Montag
großes
Bockbierfest.
Echt Hallesches Aktienbier.
ff. Bockwürstchen
Musikalische Unterhaltung
mit Damen-Bedienung.
Hermann Härtel.

Deutscher Hof.
Heute
Schlachtfest.
Fein Weisfleisch, abends die. Buch
und Suppe.
P. Müller.

Dauers Restauration.
Heute
Schlachtfest.

Schlosserlehrling Diern 1908 ge-
sucht
Bau- u. Maschinenlehrling. Unteraltenburg 4.
Einen Bäckerlehrling
steht zu Diensten ein
G. Scharf, Bäckermesser, Brauhausstr. 8.

Stadtverordnetenwahl.

Alle Wähler der II. Abteilung werden gebeten, behufs Auf-
stellung eines Kandidaten zur bevorstehenden Stadtverordnetenwahl
Freitag den 21. d. M., abends 8 1/2 Uhr,
im „Zivoli“ zu erscheinen.

Der Bürger-Verein für städtische Interessen.

Gesang-Verein
„IRIS“
hält Sonntag den 1. März 1908
in den festlich dekorierten Räumen
des „Casino“ seinen
Maskenball
ab. Zur Aufführung gelangt:
Neu! Neu!

Ein Fest am Hofe der Königin von Semiramis.

Ausgeführt von 35 Personen.
Dekoration neu angefertigt.
Eintrittskarten für Damen und Zuschauer im Vorverkauf: Damen 50 Pf.
Herren 75 Pf. An der Abendkasse: Damen 75 Pf., Herren 1 Mk.
Vorverkauf bei den Herren Kavaliern R. Scharf, Oberbreitstr.; R. W. J. a. m. a. n. n., Sand; F. Trommer, Unteraltenburg; Frau W. Schreyer, Neumarkt; Fräulein
B. B. e. l., Burgstr.; bei den Wirtinnen Aug. Zänchel, Tammstr. 19; B. H. e. i. n. e.,
H. Schiller, 18. 1. und im Vereinslokal „Casino“. Bei den drei letzten sind Karten bis
abends 6 Uhr zu haben.
Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.
NB. Vorzugskarten für ältere Herren sind nur bei H. Zänchel und B. Heine zu haben

Die Vorzüge meiner Schultornister,
solche haltbare Qualität und billiger Preis, sichern mir dauernden Erfolg.
Alljährlich steigt der Umsatz, weil sich haltbare Ware selbst am besten empfiehlt.
Schultornister für Knaben und Mädchen
in großer Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten.
C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstr. 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Germania
ist der Name
derjenigen
Fahrräder
welche seit Jahren einen Welttruf
genießen.
Bisheriger Versand: 550000.
Seidel & Naumann, Dresden.
Naumanns Schreibmaschine „JDEAL“
ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion
die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.
H. Baar, Merseburg, Markt 3.
Fahrad- u. Nähmaschinen-Fandlung, Reparaturwerkstatt.
Die neuesten Modelle sind angekommen.

Jüngerer geschickter Metallformer

für feine Arbeit baldigst gesucht. Meldungen
mit Zeugnisabschriften und Altersangaben er-
bittet
Carl Zeiss, Jena.

Nachtwächter

gesucht zum baldigen Eintritt.
Th. Groke.
Ein Mädchen,
welches Oftern die Schule verläßt, sucht
leichten Dienst. Zu erfragen
Gotthardtstraße 30.

Junges Mädchen

vom Lande, aus guter Familie, 16 Jahre alt,
sucht zum 1. April letzte Stelle in Merseburg.
Off. unt. **M II 100** an die Exped. d. Bl. erb.

Tüchtige Mädchen und Frauen

werden zum Papierfabriken eingestellt.
Königsmühle.

Ein älteres tüchtiges Dienstmädchen

zum 1. April ein
älteres Mädchen,
das im Kochen erfahren und die Hausarbeit
geübt vertritt, gesucht. Meldungen
Karlstraße 35 1.

Ein im Haushalt erfahrenes Mädchen

nicht unter 18 Jahren zum 1. 4. 08 gesucht.
Zu erfragen **Fischerstraße 22, II. st.**

Ein älteres Mädchen

mit guten Zeugnissen sucht für Mädchen- und
Hausarbeit zum 1. April
Frau Luise Hahn, Teichstraße 1 I.
Fleißiges ehrliches Mädchen
per 1. April gesucht
Einkaufstr. 19, im Laden.

Gesucht 1 ehrl. Dienstmädchen

ans Land. Zu erfragen
Christianstraße 17, part.

Einige per 1. April ein kräftiges Mädchen,

welches Oftern die Schule verläßt, als Kinder-
mädchen, am liebsten vom Lande.
Frau Rosch, Altegel.

Einige zum 1. April ein zuverläss. Dienstmädchen.

Älteres Mädchen als
Aufwärterin
für den ganzen Tag verlangt
Burgstraße 22, part.

Eine Aufwartung

für nachmittags sofort gesucht
Reichauerstraße 21.

1 Brille

von der Neumarktschule bis zur
Kantonschule verloren. Bitte ab-
zugeben bei **Haring, Kirchstraße 4.**
Sonntag den 16. d. M. in der Wander-
lokal „Casino“ ein Damenjackett liegen ge-
blieben. Abzugeben an **Ritterstr. 23, I.**

6 Wk. Belohnung.

Gestohlen wurde 1 Kanne aus der gelben
Erde Grube Obige Belohnung dem, der mit
den Täter anget. **Oscar Leberl.**
Hierzu eine Beilage.



Parlamentarisches.

In der Budgetkommission des Reichstages wurde am Dienstag der Etat des Reichsfolionaliamtes beraten. Staatssekretär Dernburg gibt einen Ueberblick über den Etat der Schutzgebiete mit Ausnahme von Südwestafrika. Togo balanzieren in Einnahme und Ausgabe ohne Reichszuschuß. Kamerun weist eine außerordentlich günstige Handelslage auf, über 34 Millionen; das bedeutet eine Steigerung von 40 Prozent gegen 1906. Auch die Zolleinnahmen würden den Vorschlag wohl um mehr als eine Million übersteigen. Die Entwicklung des Handels in Ostafrika sei erfreulich. Der Reichszuschuß habe sich um 33 Prozent verringert und werde dies voraussichtlich noch mehr tun. Die Gültigkeit, auf das ganze Schutzgebiet ausgedehnt, könne bei 10 Millionen Eingeborenen viel mehr einbringen. Die Plantagenwirtschaft erstreckt sich bisher auf einen verhältnismäßig kleinen Teil des Schutzgebietes. Bei der günstigen Entwicklung der Südbeside lasse sich mit Sicherheit sagen, daß die feineren für die Karolinen ausgegebenen Beträge aus dem Gebiet wieder gewonnen werden würden. Auf der Insel Nauru befänden sich 40 Millionen Tonnen Phosphat, von welchen das deutsche Reich pro Tonne 50 Pfennig erhebe. Auch für die Ausbeutung der beträchtlichen Phosphatlager auf der Insel Angaur würden Abgaben erhoben. — So bietet die Entwicklung der Schutzgebiete ein günstiges Bild. Die Kehrseite sei jedoch, daß mit dem Vordringen immer größerer Reibungsflächen mit den Eingeborenen entständen. Die Reichsverwaltung müsse aber sowohl die Hüterin der deutschen Rechtsansprüche sein wie auch für die finanzielle Gestaltung Sorge tragen und endlich auch die Rechte der Eingeborenen berücksichtigen. Der Staatssekretär gibt dann eine ausführliche Darstellung seiner Reiseerfahrungen in Ostafrika. Er führt aus: Ostafrika lasse sich nur durch eine kräftige, gerechte und bei den Eingeborenen Vertrauen erweckende Verwaltung halten. Die Regier erhaltende Politik folge also schon aus den tatsächlichen Verhältnissen. Mit dem Mutterlande zusammen bringe der Regier die Hälfte der Einnahmen des Schutzgebietes auf, der weiße Planer dagegen nur 2 1/2 Prozent. Was die Eingeborenen leisten können, zeige die Entwicklung des Handels von 8 Millionen in drei Jahren im Senggebiet nach Schaffung eines Abgabensystems. Die Verwaltung selbst sei reformbedürftig. An der Spitze stehe ein Mann, im Innern zu wenig Bekannte. Das Rechnungswesen soll vereinfacht werden; die Abrechnung müsse statt in Potsdam im Schutzgebiet erfolgen. Die Zaber seien wegen ihrer Bedürfnislosigkeit notwendig, um den Handel weit in das Land hineinzubringen. Für eine große Entwicklung deutscher Anstellungen sei aber der Zeitpunkt noch nicht gegeben. Der Vorkämpfer der Kommission, Frhr. v. Camp, dankte dem Staatssekretär für sein Referat, das den Abgeordneten gedruckt zugehen soll.

Provinz und Umgegend.

Delitzsch, 19. Febr. Im benachbarten Laue war die Frau des dortigen Brenners mit Pfannkuchenbuden beschäftigt. Dabei geriet das Fett in der Pfanne in Brand. Als die Frau das Feuer durch Begießen mit Wasser löschen wollte, erfolgte eine starke Explosion, wobei die Frau, ihre Mutter und Tochter so schwere Brandwunden erlitten, daß alle drei ins hiesige Krankenhaus aufgenommen werden mußten. Wie schwer die Explosion war, geht daraus hervor, daß ein ganzes Fenster herausgerissen und auf die Straße geworfen wurde. Auch entstand ein Stubenbrand, der indessen bald gelöscht wurde.
Blantenburg, 19. Febr. Wie vorzüglich man mit Frauenbolschaften an die Verteilung sein muß, zeigt nachstehender Fall. Zu einer in einem Geschäft als Aufsichterin tätigen Frau kam eine Nachbarin und teilte ihr in trockenen Worten mit, daß die Mutter plötzlich verstorben sei. D dieser Schreckensnachricht fand die Frau bewußlos zu, mußte nach Hause geschafft werden und liegt nun an schwerer Nervenlähmung krank darnieder, während die bejahrte Mutter nur einen Schwächeanfall erlitten und sich bald erholt hatte.
Erfurt, 19. Febr. In einem Hause der Weber gasse kürzte der hochbetagte Invalide Heinrich Hartmann die Treppe hinunter. Er zog sich dabei einen Bruch der Wirbelsäule zu, an dem er bald darauf starb.
Göttingen, 19. Febr. Ihren hundertsten Geburtstag feierte kürzlich die Witwe Bornemann in Grotte der Göttingen. Diese alte Dame ist infolge einer Selteneit, als sie in ihrem langen

Leben niemals auf der Eisenbahn gefahren ist. Ihre größte Reise hat sie vor 82 Jahren unternommen, als sie die etwa acht Stunden weite Strecke nach Kassel hin und zurück zu Fuß durchmachte.
Rudolstadt, 19. Febr. Das Schicksal des hiesigen Technikums ist nunmehr endgültig besiegelt. Der Stadtrat hat gestern dem Willen der Mehrheit der hiesigen Bürgerschaft stattgegeben und die Auflösung der Anstalt zum 1. April d. J. beschlossen.
Heiligenstadt, 18. Febr. Die Weisenborn-Mühle und die Gerblinbaumwollfabrik von Weirich zu Worbis sind gänzlich niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend. Drei Mädchen erlitten Brandwunden.
Leipzig, 18. Febr. Im Hause Schönauerstraße 2 in Großschlocher geriet der 24-jährige Handlungsgehilfe Gustav Adolf Rahn mit seinem 60-jährigen Vater, dem Schuhmachermeister Adolf Rahn, aus geringfügiger Ursache in Streit, in dessen Verlauf der erstere einen Revolver zog und auf seinen eigenen Vater schoss. Dann richtete er die Waffe gegen sich selbst und schoß sich in die Schläfe. Der Sohn war sofort tot, während der Vater, der ebenfalls am Kopfe verletzt ist, in das Krankenhaus gebracht wurde. Dem Anschein nach hat der Sohn die Tat in einem Anfälle von Geisteskrankheit begangen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 20. Februar 1908.
(Personalnotiz.) Der Postinspektor Rafe von hier ist nach Danzig versetzt worden.
Die Polizeiverwaltung macht bekannt, daß der Bahnübergang am Rotenbrückenratz wegen Hebung der Gleisanlagen von Donnerstag den 20. d. Mts. ab bis auf weiteres für sämtliche Verkehr geschlossen wird.
Neue Fernsprechverbindung. Merseburg ist zum Sprechverkehr mit Curbaden zugelassen. Die Gebühr für ein Gespräch von 3 Minuten Dauer beträgt 1 M.
Die Stiftungsfeste des hiesigen Männer-Turnvereins befüllen immer eine besondere Anziehungskraft, die sich auch am letzten Dienstag wieder durch einen überaus zahlreichen Besuch dokumentierte. An diesem Tage blühte der älteste unserer hiesigen Turnvereine auf ein 47-jähriges Bestehen zurück und hatte aus diesem Anlaß im „Livoli“ eine solenne Feier arrangiert, die einen höchst interessanten Verlauf nahm. Die Ansprache hielt nach den einleitenden Dichtersätzen und dem Männerchor „Frühlingswanderlied“ von Göbel Herr Oberbürgermeister Schnurpfel, der die erschienenen Festgäste herzlich begrüßte und in seinem Rückblick auf das Vereliebten gerade im letzten Jahre einen erfreulichen Fortschritt verzeichnen konnte. Das Ziel, das sich die Gründer des Männer-Turnvereins seinerzeit gesteckt, haben deren Nachfolger nie aus den Augen verloren, denn, so betonte der Redner, ihr Streben gling stets dahin, die Turnerei nach jeder Richtung hin zu weiten und die Jünglinge zu tüchtigen, wehrhaften Männern heranzubilden. Den Anforderungen, welche das nächste Deutsche Turnfest in Frankfurt a. M. und die naheende 50-jährige Stiftungsfeste an den Verein stellen, könne dieser mit Ruhe und Zuversicht entgegensehen. Ein dreisaches „Gut Heil“ auf die deutsche Turnerei, in das die Anwesenden kräftig einstimmten, schloß die Ansprache. In bunter Reihe folgten nun erst gespielte und vorzüglich gewählte Musikstücke unseres Stadtorchesters, der Männerchor mit den prächtigen und mit großem Fleiß einstudierten Tonbildern „Landesfreischützen“ von K. Hirsch, eine Turnerinnen-Abteilung mit ausgezeichnet vorgeführten Stabsübungen, die erste Rige mit einem schneibigen Barrenturnen und mehreren eckstollen Pyramiden und zum Schluß 32 Turnerinnen in fleisamen einseitlichen Kostümen mit einem im geräumten Saale ausgeführten Reigen. Der ebenso wie die übrigen turnerischen Leistungen sühmlichen Beifall erteilte. Zwei Mitglieder, die dem Vereine ununterbrochen 25 Jahre lang angehören, konnten diesmal biblich ausgehauerte und eingehaltene Diplome überreicht werden. Nach der Erledigung des Programms eröffnete ein Rundgang den sich anschließenden Ball, der die wackeren Turner mit ihren Damen bis gegen Morgen in fröhlicher Stimmung beisammensitzte.
Das vierte Kongress des Merseburger Musikvereins, ein Klavierabend von Leopold Godowsky, vermittelte uns die Bekanntschaft eines Prozents von ganz ungewöhnlichem Schlage. Von der Tendenz zu virtuositätem Blendwerk, wie von der Neigung zu genialischem Raffinement gleich weit entfernt, ist Godowsky ein Repräsentant vor-

nehmer Künstlerkraft, dem alle Künste raffinierter Technik, alle Ausstrahlungen überlegener Kraft lebendig Mittel zum Zweck sind. Nachschaffende Phantasie und Innerlichkeit der Auffassung fesseln ihn zum Klavierposten, der mit kongenialer Begabung die tiefgeheimnisvollen Herrlichkeiten unserer Tonkore zu enthüllen vermag und ihre Gestalten in blühendem Leben und greifbar nahe bringt. Seine geistige Macht fähigkeit ihm die freiwallende Selbständigkeit der Auffassung, die zur fessellenden Gestaltung unerlässlich ist, wenn wir nicht nur bewundern, sondern miterleben sollen, während das harmonische Ebenmaß seines gegülten Temperaments einen reinen Genuß gewährt. Alles in allem: Er ist einer von den Auserrädlichen. An der Spitze des Programms stand Beethovens Sonate op. 27 Nr. 1 Es-dur, ein Werk, in welchem die Lieb-, Sonaten-, Rondo- und Phantasiestorm nach neuer Gestaltung ringen. Der erste Satz ist lieblich, im Romanzenton gehalten. Das charakteristische Hauptthema kehrt lebhaft variiert fortwährend wieder. Der zweite Satz enthält viel humoristischste Anklänge. Der dritte Satz, ein Adagio, ist der bedeutendste. Tiefes und inniges Gefühl bezieht ihn, ein echt Beethovenischer Selbsterguss. Der letzte Satz ist von phantastisch-humoristischem Charakter. Die Sonate fand nach Form und Inhalt eine höchst fessellende Wiederbege. Einen starken Gegensatz in Stimmung und Gedankengehalt bildeten die folgenden „Kinderjahren“ von R. Schumann. Diese kleinen, interessanten Tonstücke sind von einer Klarheit, Klarheit und Innerlichkeit, die ihnen einen eigenartigen Reiz verleihen. In hoch der ganze Duft der Jugend und Morgenröthe über diese Melodien ausgegossen. Der Künstler wurde diesen jarten Blüten, die weniger in den Konzertsaal, sondern mehr für den intimen Kunstgenuss des Hauses gebären, gerecht, da er groß ist als Piano- und Pianissimospieler. Den Höhepunkt seiner Leistungen bildeten die Chopin- und Liszt-nummern. Zu der glühenden Leidenschaft, der rauschenden Eleganz und berückenden Sinnlichkeit des polnischen Meisters scheint sich Godowsky besonders hingezogen zu fühlen. Die F-moll Fantasie, das Des-dur Nocturno, die Mazurkas und As-dur Polonaise waren ebenso wie die Harmonies da suor und die F-moll Cude von Fr. Liszt virtuos und poetische Meisterstücke, deren Charakteristik und klanglicher Reiz in gleich fessellender Weise ausgeführt wurde. Mit Boldinnigen Walzen und eigenen kontrapunktischen Walzer-Kapriolen über Motive aus der „Fledermaus“ von J. Strauß benetzte der Künstler das Programm. Von Nummer zu Nummer wurde der Künstler lebhafter gefeiert, und wohl jeder Konzertbesucher ging mit dem Gefühl nach Hause, den Offenbarungen einer starken Künstlerseele gelauscht zu haben. Den Kongressschluß, einen langweiligen Beifall, hatte die Hofmusikalienhandlung R. Koch in Halle gestellt.
Der Stenotachygraphenverein beginnt heute abend im Restaurant zur goldenen Kugel hier einen Unterrichtsкурс. Interessenten machen wir hierauf besonders aufmerksam.
Die deutschen Stillschleifsvereine. Zur vorläufigen Orientierung über den Gegenstand, den der Generalsekretär Herr Licentiat Bohn am nächsten Mittwoch, den 26. d. M., in zwei Vorträgen, wie schon im Infereatenteil angekündigt, behandeln wird, mögen folgende Angaben dienen. Angesichts der stets wachsenden verhängnisvollen Bedeutung, die besonders spürbar im Laufe der letzten 20 Jahre die geschlechtliche Unfruchtbarkeit in unserm Volk erlangt hat, sind in vielen deutschen Städten die sog. Stillschleifsvereine zusammengetreten, um den Kampf gegen diese furchtbare Volksgefahr zu organisieren. Männer und Frauen aus allen Kreisen unterstützen diese Bestrebungen, bei denen es keine Parteischiedscheiden geben sollte. Von der Geschäftsstelle, Berlin SW. 47, Postf. 90, wo Material zur Stillschleifsfrage gesammelt wird, gehen im Jahre ungefähr 75 000 Sendungen aus. Ein Generalsekretär dient der Sache durch das ganze Vaterland hin mit dem geschriebenen und gesprochenen Wort; er ist während des Winters durchschnittlich 100 Tage auf Reisen, um in allen Bundesstaaten das Veränderte für diese brennenden Fragen jü werten und zum Mitwirken in den Kampf zu werben. Der Provinzialausschuß für Innere Mission hat den oben genannten Generalsekretär zu einer Reihe von Vorträgen in einer Anzahl von Städten unserer Provinz während des Monats Februar gewonnen. Die deutschen Stillschleifsvereine behandeln ihr Arbeitsgebiet im Zusammenhang mit der Erziehungfrage, mit der sozialen Frage, mit der Wohnungs- und Alkoholfrage, die sämtlich eng zusammenhängen mit der Stillschleifsfrage. Auch mit anderen Verknüpfungen zur Pflege der Stillschleifsfrage, die in letzter Zeit Teile ihres großen Programms aufgenommen haben, gehen die

